

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 57 (1963)
Heft: 2

Rubrik: Brief des GZ-Verwalters

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Eingeborenen brachten uns in das nächste Dorf. Zum Glück verstand der Häuptling Englisch. Er war früher einmal auf einem Schiffe Koch gewesen. So konnten wir uns mit ihm gut verständigen. Der Häuptling schickte Boten auf Kanus zur nächsten Insel. Dort befand sich ein Flugzeug-Stützpunkt. Ein Wasserflugzeug stieg auf. Bald fand es die anderen zwei Boote. Unsere Kameraden wurden aufgefischt. Nur für Alex war die Rettung zu spät gekommen. — Als wir transportfähig waren, wurden wir in das Lazarett der Flugstation gebracht.

Drei volle Wochen hatte unsere Leidenszeit gedauert. Als wir dann Abschied von einander nahmen, sagte Rickenbacher zu Johnny Barteck: «Nun danke Gott für dein

Eddie Rickenbacher glaubte auch in größter Not an Rettung. Sein Mut und sein Glaube halfen den andern durchzuhalten.



Neues Testament, mein Junge. Es hat uns zum Gebet geführt. Und das Gebet brachte uns Rettung.»

Zwei Millionen Neujahrskarten

Laut Mitteilung der Kreispostdirektion Basel sind in der Stadt Basel rund 2 Millionen Neujahrskarten verschickt worden. Wie viele mögen es in Zürich, Bern und in den andern Städten, ja in der ganzen Schweiz gewesen sein? Ein Millionensegen von Glückwünschen!

*

Auch Redaktion und Verwaltung haben einen Teil davon abbekommen. Es hat uns gefreut, daß so viele an uns gedacht haben. Weil wir aber mit Schreibaufgaben stark belastete Leute sind, bitten wir die freundlichen Absender um Verständnis dafür, wenn wir ihre Kartengrüße an dieser Stelle gemeinsam herzlich verdanken.

Brief des GZ-Verwalters

Liebe Freunde!

Da wäre ich also auch hinübergerutscht in das neue Jahr, mit einer Tasse guten Kaffees in der Hand. Die hat dann meine Lebensgeister (die zuvor ins leere Glas gepurzelt waren) hinübergerettet ins neue Jahr.

Das alte Jahr hat sich würdig verabschiedet mit einem schönen Geschenk an die «GZ». Aus

Wie unsere «GZ» haben natürlich auch andere Zeitungen und Zeitschriften ihren Lesern Glück- und Segenswünsche dargeboten. Einen besonders guten Neujahrspruch haben wir im «Nebelspalter» gelesen. Er lautet:

Alles Übel in den Kübel,
aus den Augen, aus dem Sinn.
Doch was wertvoll war und heiter,
sei uns weiter ein Begleiter,
der uns helfe zum Beginn!



dem Überschuß vom Gehörlosentag in Basel wurden der «GZ» 300 Franken (dreihundert Franken!!!) geschenkt. Diese schöne Gabe habe ich nicht mit dem gewöhnlichen Kugelschreiber verbucht. O nein! Da war nur die Achtzehn-Karat-Goldfeder des Füllfederhalters gut genug. Schön machen sich die Drei und die fetten Nullen hintendran in meinem Buch. Da sage ich herzlichen Dank, ihr lieben Leute. Das war fein,

sehr fein sogar, daß Ihr an die «GZ» gedacht habt. Auch das neue Jahr bewies schon die Treue der «GZ»-Leser. Die ersten Abonnementszahlungen sind eingetroffen. Viele haben meinem Aufruf Folge geleistet. 10, 12, 15, 20 Franken wurden gezahlt. Die ganze «GZ»-Verwalter-Familie ist zufrieden mit ihren gehörlosen Freunden. Ich strahle wie ein Maikäfer (und das schon im Januar), die Frau schmunzelt beim Eintragen, Andreas, mein Sohn, ist gerührt, der Hund Aldo wedelt zufrieden mit dem Schwanz, Peterli, der weiße Kater, streicht mir um die Beine und Dumsy, die graue Perser Katze, schnurrt wie ein Spinnrad neben mir. Allen, die schon bezahlt haben und allen, die es in den nächsten Tagen tun werden, herzlichen Dank.

*

Viele Neujahrsgeschenke und beste Wünsche sind auf den Schreibtisch geflogen. Auch eine Gutschrift der «Bank für gute Laune» war dabei. Dort kann ich für das ganze Jahr Glück, Gesundheit und gute Laune einlösen. Danke, liebe Basler Familie. Alles werde ich nicht einlösen. So ein Spritz Trübsal oder ein Zorn mit anschließendem Gewitter brauche ich auch zum Leben. Die Karten haben mich alle riesig gefreut. Sie aber einzeln zu beantworten, ist mir fast nicht möglich. Allen ebenfalls die besten Wünsche für das junge Jahr. Es ist noch ein zartes Pflänzlein. Pflegt es gut. Es wird schön erblühen und Euch reiche Früchte bringen.

*

Der Thomas in D. ist mit dem Postfräulein nicht zufrieden. Irgendetwas hat mit der Abonnementszahlung nicht geklappt. Thomas meint, ich solle nach D. reisen und es dem Fräulein sagen.

So weit reisen kann ich nun nicht. Wende Dich an einen hörenden Bekannten. Er wird Dir sicher helfen. — Es gibt immer einige, die kleben eine Vierzig-Rappen-Marke auf den Einzahlungsschein. Das ist nicht nötig und schade für das Geld. Solche Einzahlungen sind gratis.

*

Soll ich oder soll ich nicht??? Was??? Auch noch etwas Ungefrees sagen? Machen wir es so: Im Dorf meiner Bubenzeit kam hie und da auch ein Zirkus, mehr ein Zirkuslein. Es hatte kein Zelt, und man konnte anstehen und den Späßen der dummen Auguste zuschauen und sich erfreuen. Wenn diese dann aber mit der Geldbüchse vorbeikamen, konnte man so fein verduften. Auch der «GZ» geht es mit einigen nicht besser. Wenn es ans Zahlen geht, verschwinden sie von der Bildfläche. Es wäre an der Zeit, in den Gehörlosenvereinen wieder einmal Kontrolle zu machen, ob auch alle Abonnenten der «GZ» sind.

*

So, mein Kropf wäre geleert. Jetzt komme ich mir wieder vor wie frisch gebadet. Das war aber ein Mann nicht, der zum Arzt ging. Dieser wollte ihn untersuchen «Sie hätten sich aber zuerst waschen sollen», sagt der Doktor strafend. «Wozu das?», erwidert der Mann, «ich habe eine innere Krankheit.»

*

Nehmen wir Sauberkeit mit durchs neue Jahr. Sauberkeit an Leib und Seele, Sauberkeit im Umgang mit unseren Mitmenschen, saubere Gesinnung und eine saubere, täglich immer wieder neu geübte Aussprache.

Mit herzlichen Grüßen

E. Wenger

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Die Luzerner haben beschlossen . . .

Jugend will Taten und Aktion! Das Leben ist kurz. «Nütze das Leben», so sagt der verdiente Präsident Fritz Groß vom Zentralschweizerischen Gehörlosenverein. Das Jubiläum des 20-jährigen Bestandes unserer Gemeinschaft soll in diesem Jahre entsprechend würdig begangen werden. Eine Fahrt nach Paris inmitten des Sommers, das wäre die Krone. Der Vorstand beschloß, sprach und befahl. Und — H. H. P. Brem ist schon daran, sein Organisationstalent unter besten Beweis zu stellen. Ein schönes und erlaubtes Ziel geordnet angestrebt und diszipliniert ausgeführt — wer soll etwas dagegen meckern?!

Jawohl, wir fahren wieder los! Ins weite und herrliche Land der Franzosen, wo welsche, flinke Zunge parliert und der Burgunder oder der Champagner aus Kristallgläsern perlt . . . In der Nacht zum 14. Juli werden wir starten. Und in der Weltstadt von 5,5 Millionen Menschen angekommen, werden wir morgens den französischen Nationalfeiertag erleben. Ist das nicht gut gewählt? Die Straßen werden mit Lampions und Fähnchen geschmückt sein, auf allen Straßenkreuzungen und Plätzen wird getanzt, während die Raketen riesiger Feuerwerke am Himmel zerplatzen. Das ist der Auftakt zu unserer Pariser Fahrt!